

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 36

Illustration: Reiseheil 1928
Autor: Schuh, Gotthard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

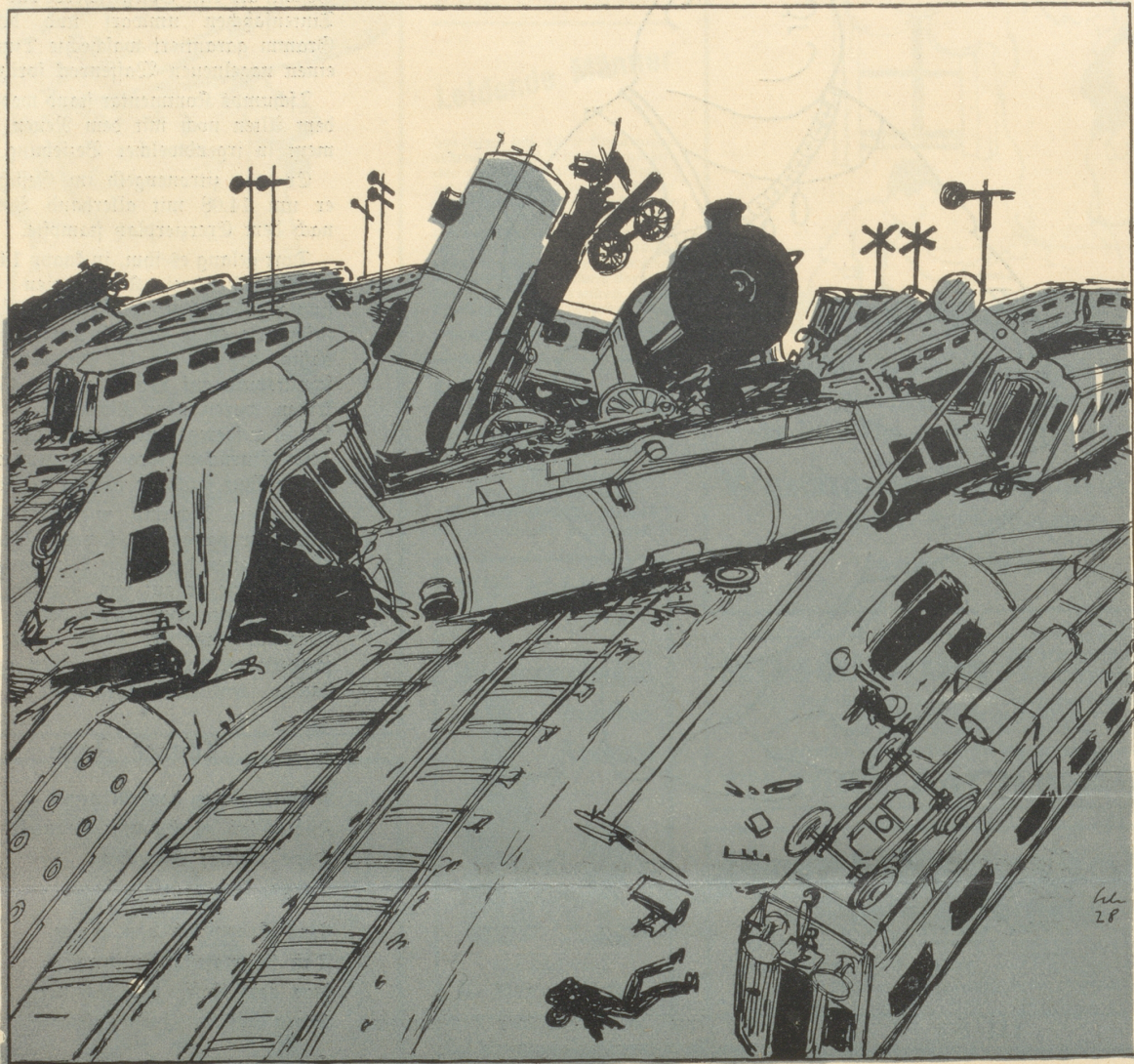
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Paris—Sieghsdorf—Ummendorf—Ulm—München—Darlington
Dinkelscherben—Zweilütschinen—Amstetten u. s. f.

Das Verkehrshindernis

Die Gerbergasse hinunter ging ein Mann. Entgegen allen Eingebungen der Vernunft, und allen Vorschriften der hohen Verkehrspolizei zum Trotz ging dieser Mann nicht auf dem Trottoir, sondern mitten auf der Fahrstraße.

Es war ein Mann in mittleren Jahren. In seinem gebräunten Gesicht irrlichteten unter buschigen Augenbrauen ein Paar unruhige Augen und ein wilder ungepflegter Schnurrbart hing ihm über Mund und Kinn. Auf seiner linken Schulter trug er einen großen Sack, der

ihm über den Rücken baumelte und den er mit der Hand auf der Brust festhielt. Der Mann schwankte beim Gehen ein klein bißchen hin und her, nicht viel, aber doch gerade genug, um dem unparteiischen Zuschauer zu verraten, daß er nicht ganz fest auf seinen Beinen stand.

Plötzlich wurde der Mann von einem ihm entgegenkommenden Radfahrer leicht gestreift. Während er bis jetzt gewissermaßen in einem Dämmerzustande dahinzuwandeln schien, erwachte er nun plötzlich und geriet in Wut. Mit gespreizten Beinen stellte er sich — immer in der Mitte der Straße — in Positur, erhob drohend seinen rechten Arm mit geballter Faust und schrie dem Velofahrer nach:

„Dü verdammte Raib, dü fahrst mer alleweg nonemol an d'Scheiche anel!“

Der Velofahrer schaute zurück, rief lachend: „Lauf uf em Trottoir, du Simpell!“ und fuhr seines Weges.

Unser Mann aber gab sich nicht so schnell zufrieden. Er hatte sich jetzt quasi auf seinem Platz in der Mitte der Straße verankert und schien nicht gewillt zu sein, diesen Fall so ohne weiteres dahin zu stellen. Mit wutfunkelnden Augen schaute er nach der Richtung, wo der Velofahrer längst verschwunden war. Grimmig reckte er seinen Arm:

„Dü fahrst mer alleweg nonemol an d'Scheiche ane, dü verdammte Raib; dü fahrst mer nonemol an d'Scheiche; gop-verdammi paß uf, was i mit dir astell, dü verdammte Raib!“

Er wühlte sich mit wahrer Wollust in seinen grimmigen Zorn hinein, den Blick immer starr in die Richtung gehftet, wo sein Feind schon längst nicht mehr zu sehen war, und wiederholte immer daselbe: „Dü fahrst mer — —“

Ben! traf ihn da plötzlich ein mächtiger Puff in sein Hinterteil, daß ihm der

HELMHAUS-
CONDITOREI-CAFÉ
HEGETSCHWEILER

ZÜRICH